

« ... den frischen Duft eines Fichtenwaldes »

Christian Kälin, Willerzell, Inhaber und Geschäftsführer Kälin Holz Technik AG in Trachslau und Präsident von Pro Holz Schwyz

Urs Gusset: Christian Kälin, wie haben Sie die Medienkonferenz vom Dienstagvormittag erlebt? Wie wichtig sind die Medien, um das Holz der breiten Öffentlichkeit näherzubringen?

Christian Kälin: Ich selbst bin als Präsident von Pro Holz Schwyz und als Inhaber eines Holzverarbeitenden Betriebs das ganze Jahr in Mission für das Holz unterwegs. Die Medienkonferenz hat mir das sehr gute Gefühl eines Starts vermittelt. Im Wald oberhalb von Biberbrugg haben wir alle das Holz gespürt, gerochen, erlebt. Das Interesse der Medien und der breiten Öffentlichkeit am Thema Holz freut mich sehr. Ich verstehe das als eine Wertschätzung für den Rohstoff Holz und die gesamte damit verbundene Holzketten.

Wann und wieso sind Sie Präsident von Pro Holz Schwyz geworden? Wie muss man sich Ihre Aufgabe als Präsident vorstellen?

Das ehrenamtliche Amt als Präsident habe ich 2008 an der damaligen GV in der Biberegg angetreten. Peter Kälin, Egg Holz, hat mich angefragt, ob ich Interesse hätte, sein Amt zu übernehmen. Ich sei als Unternehmer und dazu noch als Kantonsrat bestens geeignet. Pro Holz Schwyz engagiert sich für Holz in allen Belangen und die gesamte Holzketten – vom Wald, Waldbesitzer, Waldwirtschaft, über Produktionsbetriebe, die Holzindustrie bis zum Holzbauer oder Schreiner. Die Mitglieder kommen aus der ganzen Holzketten. Aber auch private Personen, Architekten, Ingenieure und allgemein Holzinteressierte gehören dem Verein an. Nach kurzer Bedenkenzeit habe ich zugesagt, weil mir das Holz und die ganze Holzketten enorm am Herzen liegen. Der Aufwand ist unterschiedlich gross. Es hat Zeiten während gewisser Projekte gegeben, in denen ich da gut und gerne zwanzig Stunden und mehr pro Woche investiert habe. Im Moment ist es wieder ein wenig ruhiger. Ich komme im Monat vermutlich auf rund zwanzig Stunden.

Was hat Pro Holz Schwyz unter Ihnen als Präsident bewirken können?

Mir war bei der Übergabe klar, dass schon einiges geleistet worden ist und schon viele Hürden, die das Holz diskriminiert haben, erfolgreich genommen worden sind. Dies ist nicht zuletzt unsern Vorgängern zu verdanken. Hier denke ich zum Beispiel an die Regelungen im Brandschutzbereich, die dem Holz, sprich dem Holzbauer, einen enormen Aufschwung gegeben haben. Es gibt aber immer Themen, die auch weiter zu bearbeiten sind. In den letzten Jahren konnten wir vor allem über das NRP-Projekt «Mehrwert Holz» der Bevölkerung aufzeigen, was alles mit Holz möglich ist. Hierbei haben wir einen mobilen Pavillon erstellt, der in Einsiedeln vor dem Kloster, in Brunnen an der Seepromenade und in Schwyz beim Kollegi schon im Einsatz war. Uns ist es darum gegangen, die Bevölkerung weiter rund um das Thema Holz zu sensibilisieren. Es gilt auch in Zukunft, das Holz mehr zu bewerben. Auch die öffentliche Hand ist immer anzuhalten, Projekte auch in Holz zu prüfen. Ein weiterer Punkt ist auch, die



«Die Zukunft fordert vermehrt, dass die Holzketten noch weiter zusammenrückt. Der Druck vom Ausland ist allgegenwärtig, da der Produktionsstandort Schweiz punkto Kosten nur bedingt konkurrenzfähig ist», sagt Christian Kälin.

Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände, Vereine und Betriebe in der Holzketten noch mehr zu fördern. Hier gibt es sicher noch viele mögliche Synergien.

Mit welchen Hauptproblemen sieht sich die Holzwirtschaft im Kanton Schwyz konfrontiert? Wie sehen Sie die Zukunft der Schweizer Holzbranche?

Die Zukunft fordert vermehrt, dass die Holzketten noch weiter zusammenrückt. Der Druck vom Ausland ist allgegenwärtig, da der Produktionsstandort Schweiz punkto Kosten nur bedingt konkurrenzfähig ist. Natürlich ist die ganze Währungsthematik ein Grund dafür. Der Stellenwert der Holzverarbeitenden Betriebe ist sehr hoch, ob in Einsiedeln oder im gesamten Kanton. Diese Betriebe haben eine lange Tradition. Die «Holzigen» sind enorm innovativ, darum werden sich sicher Wege öffnen, um einen Fortbestand unseres traditionell verankerten Gewerbes sicherzustellen. Doch einer der wichtigsten Punkte, den ausländischen Druck zu kontern, ist, dass unsere Kunden, unsere Bevölkerung, auf den einheimischen Werkstoff Holz setzen. Dies zu erreichen, ist einer der wichtigsten Punkte auf unserer Agenda.

Kann der Schweizer/Einsiedler Wald die Bedürfnisse der Holzverarbeiter decken?

Wir arbeiten sehr viel mit Schweizer Holz. Dieses kommt aber nicht immer aus der Region, aber sicher aus den Schweizer Wäldern. Dies ist abhängig vom Produkt, das man braucht. Je nachdem ist der Schweizer Produzent in der Region, im Kanton oder in der Schweiz ansässig. In Schweizer Wäldern wächst immer noch mehr, als genutzt wird. Das Problem sind sicher die Zugänglichkeit und die Topografie in unserem Land, die oft eine Verteuerung des Holzes nach sich ziehen. Hier kann ich auf ein Projekt verweisen, das Pro Holz Schwyz mitfinanziert hat – «Nutzungspotenzial in Schweizer Wäldern unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit». Dies war das Thema an der Medienkonferenz vom letzten Dienstag. Grundsätzlich beschäftigt uns dieses Thema immer. Aber der Kanton Schwyz ist hier gut aufgestellt und unterstützt die Waldbesitzer entsprechend.

Themawechsel: Wieso haben Sie den Beruf des Schreiners erlernt? Welche Bedeutung hat Holz in Ihrem Leben?

Schon von Kindesbeinen an habe ich einen Grossteil meiner Freizeit in der Schreinerei meines Vaters verbracht. Von ersten Säge- oder Hobelversuchen, über Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke wie Vogelhäuschen oder Kerzenständer bis hin zu massstabgetreuen Mo-

dellen von Häusern habe ich mich so spielerisch dem Beruf des Schreiners angenähert und meine Leidenschaft für den Werkstoff Holz entdeckt. In der sechsten Klasse habe ich mir mein eigenes Schulpult geschreinert und dabei alle grossen Maschinen, wie zum Beispiel Kanteneinleimmaschine oder Plattenschnitt-Maschine, bedient. Daher war es ein logischer Schritt für mich, erst die Lehre als Schreiner, anschliessend die Weiterbildung Richtung Zimmermann, sprich Holzbau, zu absolvieren. Eine Entscheidung, die ich nie bereut habe.

Und Sie haben studiert.

Nach ersten beruflichen Erfahrungen in einer Schreinerei in der Region und einer Schreinerei/Zimmermann im Kanton Zug habe ich ein zirkuläres dreijähriges Vollzeitstudium an der Berner Fachhochschule BFH in Biel absolviert. Ich habe mich bewusst für dieses Studium entschieden, da ich über die Möglichkeiten des Werkstoffes Holz hinaus wachsen wollte. An der BFH konnte ich neue, innovative Möglichkeiten wie Holz in Verbund mit anderen Materialien kennenlernen. Dank dieser und anderer neuer Entwicklungen sind heute etablierte Bauweisen wie Elementgebäude, worauf mein Unternehmen heute spezialisiert ist, erst ermöglicht worden. Auch das während des Studiums angeeignete betriebswirtschaftliche Know-how hat die Firmengründung und den Firmenaufbau wesentlich erleichtert. All diese Faktoren, gepaart mit meinem unternehmerischen Denken und Handeln, und all die Begleiter, wie viele treue Mitarbeiter und Partner, haben uns dorthin gebracht, wo wir heute sind. Bis heute spielt nicht nur der Werkstoff Holz täglich eine wichtige Rolle in meinem Leben, ich bin auch sehr naturverbunden und geniesse die Zeit in den Bergen und Wäldern in der Region und im In- und Ausland. Was gibt es Schöneres als den frischen Duft eines Fichtenwaldes im Frühling oder die Hobelspäne eines Arvenbrettes in der Schreinerei?

Sie haben heute ein Unternehmen mit rund dreissig Mitarbeitenden, nachdem Sie im Jahr 2002 ganz klein begonnen haben. Wie muss man sich diese Erfolgsgeschichte erklären?

Nach erfolgreichem Abschluss meines Studiums habe ich 2002 die Schreinerei meines Vaters mit damals drei Mitarbeitern übernommen. Mein Ziel war von Anfang an klar: Ich wollte das erste auf Holzelementbau spezialisierte Unternehmen der Region aufbauen. 2004 war es dann so weit – im Ybrig erstellten wir das erste, komplette Holzelementbau-Haus. Im Vergleich mit der heutigen teilautomatisierten Produktion ist dies mit einfachsten Mitteln auf dem Vorplatz der

Schreinerei geschehen. 2005 hat mein Unternehmen bereits zwölf Mitarbeiter gezählt. Und ich habe auf dem heutigen Firmengelände die erste Werkhalle für die Elementbau-Produktion gebaut. 2006 habe ich das Einzelunternehmen in eine Aktiengesellschaft überführt.

Dann der Spatenstich.

2011 hat der Spatenstich für den Bau des heute unübersehbaren Firmengebäudes eingangs Trachslau stattgefunden. 2012 konnten wir die Holzbauproduktion samt teils computergesteuerten Anlagen im neuen Gebäude in Betrieb nehmen. Das Gebäude ist energietechnisch auf einem hohen Standard. Das Heizsystem wird gänzlich mit Abfallholz der Produktion betrieben. Seit 2013 arbeiten die rund 30 Mitarbeiter, fast ausschliesslich aus der Region, unter einem Dach auf rund 4000 Quadratmetern Fläche – Büroangestellte, Schreiner und Zimmerleute.

Ihre Spezialität sind Elementgebäude.

Mein Unternehmen ist heute spezialisiert auf hochwertige, massgeschneiderte Holzelementgebäude, Schreinerarbeiten und Innenausbauten – Einfamilien-, Mehrfamilienhäuser und Gewerbebauten. Vermehrt realisieren wir auch interessante Spezialbauten wie zum Beispiel die Reithalle im Steig, die zweitgrösste, private Reithalle der Schweiz, das Schulhaus in Reichenburg, das Heilpädagogische Zentrum in Niederurnen oder die Kita in Aeugst am Albis. Auch komplexe Gesamtumbauten, wie das Haus Ilge (UBS) am Klosterplatz, zählen dazu. Diese Spezialaufträge können wir dank unserer jahrelangen Erfahrung, dank unserer Grösse und nicht zuletzt dank unseres qualifizierten und vielseitigen Personals anbieten. Ob Um-, Auf- oder Neubau – das Team betreut von Projektbeginn bis zur Bauübergabe. Dabei stehen die Kundenschaft und deren Bedürfnisse stets im Vordergrund. Unser Unternehmen macht Holz in allen Belangen salonfähig und fördert den Einsatz dieses Rohstoffs, wo immer möglich aus Schweizer Produktion. Dank des erhöhten Energiebewusstseins der Bevölkerung und der Rückbesinnung auf den Werkstoff Holz hat nicht nur mein Unternehmen stetigen Aufschwung erfahren. Die Vorteile des Werkstoffes Holz liegen auf der Hand – bessere Energieeffizienz dank verminderter Wärmeleitung, besseres Wohnklima, ökologischer Gedanke, Schweizer Produkt.

Welche Bedeutung hat Ihre Schreinerei noch?

Die Schreinerei ist immer noch ein wichtiger Teil in unserem Betrieb.

auch wenn der Holzbaubereich mittlerweile grössere Bedeutung hat. In der Schreinerei können wir unser gesamtes Angebot abrunden – mit massgeschneiderten, hochwertigen und Design-à-la-KHT gestalteten Möbeln, Küchen, Schränken, Tischen, Türen und vielem mehr.

Sie arbeiten, wie erwähnt, auch überregional und erstellen zum Beispiel ein Schulhaus in Reichenburg und auch bei der Trainings-Reithalle im Steig hatten Sie die Projektleitung im Holzbereich und auch Holzbauarbeiten ausgeführt. Worin besteht für Ihr Unternehmen, zum Beispiel beim Schulhaus in Reichenburg, die grösste Herausforderung?

Egal ob es ein spezielles Projekt ist wie die Reithalle im Steig oder das Schulhaus in Reichenburg, ein Mehrfamilienhaus inmitten des Dorfes Einsiedeln oder ein Einfamilienhaus im Grünen – die Herausforderungen sind immer etwa die gleichen. Sicher, die Dimensionen sind anders und/oder die Projekte erfahren eine andere Priorisierung. Es ist aber auch unser Anspruch, dass wir den Kunden immer ins Zentrum setzen. Manchmal ist es eine Herausforderung, auf alle Wünsche genau eingehen zu können. Aber das Ziel ist immer, das bestmögliche Projekt für den Kunden zu realisieren. Die Herausforderungen beginnen mit der Planung, sprich Baueingabe, bei der wir oft auch schon involviert sind. Dort sind es die gesetzlichen Vorschriften und Grundlagen, die einzuhalten sind. Unsere Rolle ist es, Kunden mit unserer Fachkenntnis zu beraten, um im Rahmen dieser Vorgaben dennoch eine bestmögliche Lösung zu erzielen. Weiter geht es mit den Funktionen, die das Gebäude erfüllen muss. Auch individuelle Wünsche gibt es bei jedem Projekt, die wir auch berücksichtigen. Eine weitere Herausforderung ist auch immer die Terminierung.

Wie gehen Sie mit dem Druck und der Verantwortung als Unternehmer um? Wie sieht es mit der Gegenwart und auch mit der Zukunft bei der Firma KHT aus?

Ich bin sehr zufrieden mit unserem Geschäftsgang, und ich blicke stets zuversichtlich in die Zukunft. Ein Unternehmen darf aber nie stillstehen, erst recht nicht ein Unternehmen mit einer gewissen Grösse wie wir. Stillstand ist Rückschritt, und darum sind immer wieder Justierungen nötig. Wir haben uns darum stetig weiterentwickelt und positionieren uns auch über die Region Einsiedeln hinaus. Wir arbeiten nach wie vor noch vorwiegend in der Region Einsiedeln, doch das Bauvolumen in Einsiedeln ist sicher eher rückläufig. Was dies bedeuten kann, haben wir im Jahre 2015 hautnah erlebt, als einige Bauobjekte ins Stocken geraten

sind und wir auf einmal einen abrupten Auftragsrückgang erfahren haben. Wir haben uns sehr gut überlegt, wie wir weiterfahren und wo wir unseren Platz in der Zukunft sehen. Ich bin stolz darauf, dass wir auch in dieser Phase alle unsere Mitarbeiter weiterbeschäftigen konnten. Und diese Erfahrung hat uns letztlich stärker gemacht. Und es hat mich dazu bewegt, meinen Fokus voll und ganz auf das Geschäft zu richten und unter anderem auch nach acht Jahren im Kantonsrat nicht mehr zu kandidieren.

Welche Faktoren müssen Sie als Geschäftsmann besonders beachten?

Als Unternehmen gibt es viele Faktoren, die zu beachten sind, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. Externe Faktoren, wie zum Beispiel das Schwinden der Baulandreserven, nicht nur in Einsiedeln, oder Entscheide der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht, die es für unsere Kunden nicht einfach machen, Finanzierungen für Projekte zu erhalten, haben eine grosse Auswirkung und zwingen einem dazu, intern die richtigen Schlüsse zu ziehen oder Strukturen im Betrieb zu wandeln.

Sie bilden heute auch Lernende aus. Welche Berufe bieten Sie an, welche Erfahrungen machen Sie mit Ihren Lernenden? Und wie haben Sie Ihre Lehre erlebt?

Unter den Mitarbeitern unseres KHT-Teams arbeiten selbstverständlich auch Lehrlinge. Wir haben im Moment drei junge Männer in der Zimmererei, die die Ausbildung zum Zimmermann EFZ absolvieren, und eine Lehrtöchter in der Schreinerei, die sich zur Schreinerin EFZ ausbilden lässt. Im nächsten Jahr planen wir, um weitere zwei Lehrstellen aufzustocken. Den Jungen gehört die Zukunft, und wir sind bestrebt, aus dem eigenen Betrieb auch gute Fachleute hervorzubringen und nach Möglichkeit auch weiterzubeschäftigen. Wir möchten unseren jungen Berufsleuten auch eine Perspektive bieten. Diese ist bei uns auch sicherlich vorhanden. Ich gehe davon aus, dass gerade neue Technologien, die sich weiterhin rasant entwickeln, stetig neue Berufszweige oder Berufsbilder schaffen. Ausserdem sind die Bildungswege in der Schweiz hervorragend. Ich kann aus eigener Erfahrung eine Lehre in einem Handwerksbetrieb nur empfehlen. Man erlernt von Grund auf den Beruf mit all seinen Facetten. Dies kommt mir heute noch täglich zugute, weil ich wirklich weiss, wovon ich spreche. Dank unseres durchlässigen Bildungssystems ist ein Weg vom Schreiner hin zum Ingenieur heute ein logischer, möglicher Karriereweg. Mit einer Berufsmatura und anschliessendem Studium stehen jedem Lernendem fast alle Wege offen.

Welches Elementhaus würden Sie als Referenz angeben, wenn Sie nur eines nennen könnten?

Mein in Willerzell gebautes Haus, in dem ich jetzt wohne – natürlich ein Holzhaus Marke KHT, in Minergie P ausgeführt, mit einem «Chachelofen» kombiniert mit Solar. Dieses System ist für die gesamte Heizung und auch Warmwasseraufbereitung zuständig – Holz und Solar. Dieses innovative System haben wir auch mit einem starken Partner entwickelt, mit dem wir erfolgreich zusammenarbeiten. Das Haus war generell auch nicht ganz einfach zu erstellen, da es ausserhalb der Bauzone liegt und wiederum mit einigen Kompromissen ein Optimum erreicht werden musste. Mein Zuhause ist für mich die Referenz, hier fühle ich mich wohl und geborgen, hier möchte ich meine Freizeit geniessen und leben. Genau dies streben wir täglich für unsere Kunden an. Wir schaffen mit Holz den optimalen und individuellen Lebensraum.

Christian Kälin, sonst noch etwas Spezielles aus Ihrer Sicht?

Folgendes Goethe-Zitat ist eines, das mich immer wieder begleitet: «Willst du immer weiter schweifen? Sieh das Gute liegt so nah.»

Im Porträt

Vorname: Christian

Name: Kälin

Wohnort: Willerzell

Geboren: 30. Mai 1977

Beruf: Inhaber und Geschäftsführer Kälin Holztechnik AG, Trachslau

Ehrenamtliche Tätigkeiten: Präsident Pro Holz Schwyz, Mitglied der Planungskommission Bezirk Einsiedeln, Kommissionsarbeit Verein Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten Kanton Schwyz, Vize-Präsident SVP Einsiedeln, Vorstand Schützenverein Trachslau

Hobbys: Wandern, Biken, Skifahren, Reisen, Sportschütze